

Hafenerweiterung für Kohlekraftwerke

Ohne Ausbau ist die von den Kohlekraftwerken benötigte Umschlag-Kapazität nicht gegeben.

Brunsbüttel/rp/fan/beh – Mit der Entscheidung des belgischen Energieunternehmens Electrabel für Brunsbüttel als Standort eines 800-Megawatt-Kohlekraftwerks hatte in der Stadt kaum noch jemand ernsthaft gerechnet. Geklärt werden muss jetzt die Logistik-Frage, denn die Kapazitäten des Elbehafens sind mit der bestehenden Infrastruktur erschöpft.

Bürgermeister Wilfried Hansen sah den Zug schon abgefahren. Und so sei die Meldung von Electrabel, neben Wilhelmshaven in Stade und Brunsbüttel ein Kraftwerk zu bauen, doch über-

raschend gekommen. „Das macht uns als Industriestandort noch selbstbewusster“, verspricht sich der Verwaltungschef „Signalwirkung“ von dieser neuerlichen Milliarden-Investition. Zunächst müsse sich Electrabel jedoch den behördlichen Hürden stellen.

Auch bei der Hafengesellschaft ist die Botschaft von Electrabel freudig zur Kenntnis genommen worden. „Diese klare Aussage ist wichtig gewesen“, meinte Geschäftsleiter Frank Schnabel vor dem Hintergrund der erschöpften Umschlagskapazitäten. Derzeit werde der Preis und die technische Machbarkeit für die Erweiterung des Hafens gen Osten geklärt. Kalkulationen liegen bereits auf dem Tisch. Zwischen 40 und 50 Millionen Euro wird der Ausbau verschlingen, eine

Summe, die die Hafengesellschaft als privat geführter Hafen kaum allein bewerkstelligen kann. „Hier muss das Land mit im Boot sein.“ Der Geschäftsleiter verwies auf laufende Gespräche. „Wir sind dabei, eine Lösung zu finden.“ Auch mit Electrabel werde man das Gespräch für eine mögliche Beteiligung suchen, so Schnabel. Ebenso mit der Getec Energie AG, sollte die sich für Brunsbüttel entscheiden.

Gegenüber unserer Zeitung bestätigte gestern Pressesprecherin Neele Gehrt, dass das Unternehmen aus Hannover noch nicht aus dem Rennen sei: „Wir haben konkrete Ansiedlungspläne für den Bau eines Steinkohle-Gemeinschaftskraftwerks im Bayer-

Industriepark Brunsbüttel.“

Dort plant die Getec ein Steinkohlekraftwerk mit 800 Megawatt Leistung. Die Anlage soll mit Kraft-Wärme-Koppelung arbeiten – die Getec hofft, im Industriepark Abnehmer für Wasserdampf zu finden. Investiert würden, wenn sich das Unternehmen zum Bau entschließt, eine Milliarde Euro.

Das Tübinger Energieunternehmen Südweststrom, das vergangene Woche einen Durchführungsvertrag mit der Stadt für die Errichtung eines Kohlekraftwerks mit zwei Blöcken (insgesamt 1800 MW) unterschrieben hatte, hatte sich den Umschlag über den Elbehafen von vier bis fünf Millionen Tonnen Steinkohle pro Jahr vertraglich gesichert. Schnabel: „Für Süd-

weststrom sind wir verpflichtet, diese Menge mit dem bestehenden Hafen umzuschlagen.“ Weiterer Kohle-Umschlag für die Kraftwerke von Electrabel und für Getec seien ohne Hafenerweiterung aber nicht zu machen, erläuterte Schnabel. Daher rennt der Hafengesellschaft die Zeit weg, denn Schnabel schätzt die Dauer der Baumaßnahmen auf drei bis dreieinhalb Jahre. „Spätestens in diesem Sommer brauchen wir eine Weichenstellung.“ Electrabel und Südweststrom beabsichtigen, mit ihren Kraftwerken bereits 2012 Strom zu produzieren.

Das Wirtschaftsministerium in Kiel ist zuversichtlich, dass eine finanzielle Lösung für die Hafenerweiterung gefunden wird. „Die Hürden werden genommen“, sagte Pressesprecher Harald Haase auf Nachfrage.



Schnabel